

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., fern ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 3 |

Freitag, den 6. Januar 1893

| 54. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Waiblingen. An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Nachdem laut Mitteilung des Vorstands der W. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt in Lieferung und Versendung der Quittungskarten Störungen eingetreten sind, werden die Ortsbehörden beauftragt, einen bereits bei ihnen eingetretenen Bedarf sofort hierher anzuzeigen, damit ihnen die alsbald benötigten Karten vorher zugesandt werden können, da die allgemeine Versendung erst zu Ende nächster Woche erfolgen wird.

Den 5. Januar 1893.

R. Oberamt: T h y m.

### Waiblingen. Auspukholzverkauf.

Am nächsten Montag, den 9. d. M. nachmittags 1 Uhr werden auf dem hiesigen Stadtwasen ca. 50 Nummern buchenes und gemischtes Auspukholz im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 5. Januar 1893.

Stadtpflege Pfänder.

### Revier Schorndorf.

## Stammholz-Verkauf.



Am Samstag den 14. Januar Nachmittags 1 Uhr in der Bahnhofrestauration in Blüderhausen aus dem Staatswald Hochberg Abt. Aitenbächle, Kochdöbel und Kaltenbronnen: 23 schwächere Eichen mit 7 Fm., 6 Erlen mit 2 Fm.; 1031 Nadelholzstämmen. Langholz Fm.: 28 I, 46 II, 79 III, 190 IV, 67 V

Gl., Sägholz Fm.: 26 I, 27 II Gl.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 9 Uhr am Bahnhof Blüderhausen.

### Winnenden.

Oberamts Waiblingen

### Verkehr auf der hiesigen Fruchtstranne im Jahr 1892.

	Es wurden verkauft	erlöst.	Mittelpreis p. Ctr.
Dinkel:	15936 Ctr. 08 Pfd.	114077 M. 58 S.	7 M. 16 S.
Haber:	8725 " 66 "	58118 " 33 "	6 " 66 "
Kernen:	334 " 02 "	3346 " 72 "	10 " 02 "
Gemischt:	78 " 18 "	699 " 49 "	8 " 95 "
Waiszen:	195 " 72 "	2001 " 16 "	10 " 22 "
Ges.-Verkauf	25269 Ctr. 66 Pfd.	178243 M. 28 S.	

Zur Beurkundung!

Winnenden, den 30. Dezember 1892.

Schrankenamt:

Stadtschultheiß: Hiemer.

### Privat-Anzeigen.

## Turn-Verein Waiblingen.

Am Samstag den 7. Januar

hält der Verein seine

### Christbaum-Feier

im Lokal Gasthaus z. Adler.

Beginn abends 7 Uhr mit Lotterie, nachher gesellige Unterhaltung.

Freiwillige Gaben zur Lotterie von den verehrl. Mitgliedern und Gönnern des Vereins werden gegen ein Freilos von Kassier Karl Amann, Th. Daiber, und G. Kienzle, 3 Adler mit Dank angenommen.

Unsere verehrl. Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden zu zahlreicher Beteiligung aufs freundlichste eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Vereinszeichen sind anzulegen.

### Der Ausschuss.

### Der Jünglings-Verein Waiblingen

begeht am Erscheinungsfest (6. Januar), abends 5 Uhr, seine

### Weihnachts-Feier

im Saale des Gasthofs zum Adler und ladet dazu Jedermann freundlich ein.

## Heilungen.

Die Unterzeichneten bestätigen, daß sie durch briefliche Behandlung ohne Berufs-Abgang von folgenden Uebeln befreit wurden:

**Kehlkopf- und Bronchialkatarrh.** Fr. Lerch, Juntholz bei Heinitzwyl, Kt. Bern  
**Wartflechten.** H. Verhae, Jakobstr. 2, Obenbürg.  
**Lungenkatarrh.** Athemnoth. J. Orlet, Kellner, Bischof bei Jaberze, Elsaß  
**Leberleiden.** Sommerprossen. E. Th. Arndt, Muster, Nötha, in Sachsen  
**Wettläusen, Blasenchwäche.** Fr. W. Creutzmann, Rüdmarksdorf, in Sachsen  
**Flechten, Grotte, Schneidermeister, Dofow bei Wittstod.** Kt. Ost-Prignitz.  
**Gelenkrheumatismus.** Fr. M. K. Schulte, Fabrikarbeiter, Lenhausen, a. eip. bla.  
**Nasenkatarrh.** E. Vogel, Tischlermeister, Eimern, a. Saale.  
**Fußgeschwüre** Salzfluß. Fr. A. Wegig, Tanndorf, Sachsen.  
**Gicht.** Frau Ernestine Jachisch, Häusler, No. 69, Waldau b. Bunzlau, Schlesien.  
**Nagenkatarrh.** Fr. Strunkmann, H. idenoldendorf, Lippe-Deimold.  
**Gesichtsausschläge.** A. S. Karisch, Schneider in Komenz, in Sachsen  
**Blasenkatarrh, Rheumatismus.** Gust. Jemp, Schwarzhütte b. Mariensee, Westpreußen.  
**Saarausfall.** Gust. G. uer, Bederbach b. Oberbach (Pfa.).  
**Blutschicht, Nervenschwäche.** Anna Naumann, Martinsstr. 10, Budau, Magdeburg.  
**Bandwurm, mit Kepl.** Fern. Mayer, Mühlbach bei Kolmar, im Elsaß.  
**Leistenbruch.** Wilhelm Greis, Lehrers, Verhattert bei Gadenburg bei Wiesbaden.  
**Lungenleiden, Schwindel.** Jac. Hügi, Oberweil-Dägerlen, Kt. Zürich.  
**Kropf und Halsanschwellung.** Seb. Hofstetter, Kt. St. Gallen.  
**Schwerhörigkeit.** Rob. Senn, Court bei Müstler, Kt. Bern.  
**Darmkatarrh, Blutarmuth.** Siegf. Bucher, Birmensdorf, Kt. Zürich.  
**Hämorrhoiden.** Joh. Chr. Ben, Mannheim, G 3 VIII.  
**Wassersucht** Mad. Th. Feyer, Epicerie Mühlhausen i. Elsaß.  
**Nervenleiden, Nervosität.** Fr. Genovese Hauelsen, Jany D.-A. Wengen Württ.  
**Gesichtshaare.** Sommerprossen. Virginie Baudin, Bayerne  
**Nasenröte.** Kolob Graf, Andreasstraße 7, Berlin  
**Verstehen, Nerven- und Drüsenleiden, Lungenkatarrh.** A. H. Günzburg  
**Rückenmarksleiden, allgem. Schwäche.** Magd. Stäbli, Bönigen b. Interlaken  
**Epilepsie, Fallsucht, ohne Rückfall.** P. Clemengot, Münster (Bern).  
**Leberleiden, A. Hlopfkatarrh, Blutarmuth.** J. Lüder, Bä. er, Freiburg (Schweiz).  
**Augenschwäche, Augenentzündung.** H. Fischer, Bäckers, Meisterschwanden.  
**Drüsenleiden.** Frau Wid. Rüdler, Herbrechtingen, D.-A. Heidenheim (Württemberg).  
**Mangel an Bartwuchs.** C. W. Gann, Schneider, Conweiler, D.-A. Reutenb. Württ.  
**Froschbeulen.** Emil Kreiburghaus, Strengelried b. Gimmnen.  
**Fingelbruch.** Frau G. G. Heise, Hörste b. Lipp art.  
**4000 Heilungen.** Briefl. Verkehr nach allen Ländern. Broschüre gegen Frankl-Warte.  
 Man adressire: **Dr. Bremiker** prakt. Arzt, pl. Konstanz.



zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe.

A. u. A. priv. Patent Nr. 967. 1959  
 In Enderbach bei D. Reichert.

### Enderbach.

Eine schöne, junge

## A u B

trächtig mit dem zweiten Kalb, sehr als überzählig dem Verkauf aus.

Joh. Berner.

An Wirkung unübertroffen.

**Germania Pomade**  
 Kahlkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
 Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für diese Fabrikat garantiren kann.  
 Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?  
 Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6. à Flacon 1 00 Mark echt zu haben in Waiblingen bei G. Billing r Zeller.

## Wer hustet nehme

die bewährten  
**Kayser's Brustcaramellen**  
 welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei Husten, Heiserkeit und Katarrh. Zu haben per Pak à 25 Pfg. bei  
**Fr. Kayser.**

**Wer Husten hat**  
 versuche Carl Mills,  
 ächte  
 Spitzwegrich-Brust-Bonbons  
 in Packet 10 und 20 Pf.  
 und Spitzwegrich Brust-Saft  
 in Flacon 50 und 1 Mk  
 In **Waiblingen** nur bei  
**Karl Klenk.**

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u schlechtem Magen nehme die bewährten  
**Kayser's**  
**Pfeffermünz-Caramellen**  
 welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben Pat. à 25 S bei  
**Fr. Kayser**

**Waiblingen.**  
 Schöne frisch gewässerte  
**Stocfische**  
 empfiehlt  
**G. C. Herzog.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
 Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern pr. No. 1 60 Pfg., 50 Pf., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pf.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 Mk. 20 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pf. u. 5 Mk.; ferner echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinst.) 2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 50 Pf. Stabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt zurückgeschickt.  
**Pacher & Co. in Herford i. Westf.**

**Lilienmilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Berlin u Frkft. a. M. Allein echtes und ältestes Fabrikat in Deutschland vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendend-weißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen.  
 Borr.: Stück 50 Pfg. bei  
**Th. Taiber, Parfümerie.**

**Das Geheimniß**  
 alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, Ubelriechenden Schweiß etc. zu vertreiben, Lestest in täglichen Waschungen mit  
**Carbol-Theerschwefel-Seife**  
 von Bergmann & Co., Dresden.  
 Borr. à St. 50 Pf. bei Apotheker **Marggraf, obere Apotheke.**

**Waiblingen.**  
 Ein ordentlicher jüngerer  
**Bursche**  
 wird bis Lichtmeß als Knecht gesucht.  
 Zu erfragen bei der Redaktion.  
 Tausendfaches Lob notariell bestätigt über den **Holländ. Tabak** von **S. Weder** in Serfen a. Harz 10 Pfd. lose im Beutel sco. 8 Mk. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

**Neue Gil- und Frachtbriefe sowie Revers**  
 sind zu haben bei  
**G. F. Buch.**

**Wir machen darauf aufmerksam, daß Bestellungen für das 1. und 2. Quartal des Remsthal-Boten sofort bei den Postämtern und Landpostboten gemacht werden müssen, wenn die Lieferung keine Störung erleiden soll.**  
**Redaktion des Remsthal-Boten.**

**Württemberg.**  
**Stuttgart, 2. Januar.** In der Neujahrsnacht erfolgten durch die Polizei sieben Festnahmen, sowie 115 Anzeigen wegen ungebührlicher Ruhestörung, groben Unfugs, unerlaubten Schießens, u. a. B.  
**Winzerhausen, 2. Januar.** Erst heute ist es möglich, die Ereignisse der hiesigen Ortsvorsteherwahl und den schrecklichen Abschluß des Wahltages (29 Dez.) zu übersehen. Obwohl nicht im Besitz irgend eines politischen oder volkswirtschaftlichen Programms, kämpfte dennoch die Partei Benzlers, welche nach der öffentlichen Meinung in der Minderheit war, mit ungemeiner Leidenschaftlichkeit, um ihrem Manne um jeden Preis zum Siege zu verhelfen. Um halb 1 Uhr verkündigte das Knattern der bereit gehaltenen Geschosse das Ereignis des Tages. Bald erschienen auch Betrunkene in den Straßen der Stadt, um den Sieger (5 Stimmen Mehrheit) hochleben zu lassen. Die Angehörigen der unterlegenen Partei (Gädle) wurden aus den Fenstern einzelner Wirtshäuser gehänselt und mit Spottnamen („Gädle“ u. dergl.) verfolgt. Man hielt es vielfach für das bessere, sich diesen und den nächsten Tag möglichst zurückzuziehen, und es war gewiß unvorsichtig von einzelnen Bürgern, als sie sich abends dennoch unter die Leute wagten. In der Wirtshaus des Metzgers Giese kam es bald zu einem Zusammenstoß. Auf zwei Anhänger des unterlegenen Kandidaten, die Gebrüder Christian und Christoph Käß, Söhne des hochbetagten Gemeinderats J. G. Käß, ward in wahrhaft bestialischer Weise losgeschlagen und losgestochen, um sie auf kürzeste Weise aus dem Wege zu schaffen. Der ältere Bruder (52 J. a.) erhielt 11 Stiche in den Kopf, so daß es ein wahres Wunder ist, daß er nicht tot auf dem Platze blieb. Der jüngere Bruder (Feuerwehrrhauptmann hier, 42 J. a.) ward mit schweren Zündholzstöcken traktiert und als er bewußtlos zu Boden stürzte, an den Füßen die hohe Steintreppe des Hauses hinuntergezerrt, so daß das Hinterhaupt des Unglücklichen Tritt für Tritt dröhnend aufschlug. Sie befinden sich heute in fast hoffnungslosem Zustande. Von der Benzler'schen Partei ist Gerichtsvollzieher Baur an der Nase leicht beschädigt. Das Gericht schritt thätkräftig ein, bereits sind Verhaftungen vorgenommen worden, denen voraussichtlich noch weitere folgen werden. Daß die Wahl Benzlers Bestätigung finde, wird hier vielfach bezweifelt. (N. Z.)  
**Winzerhausen, 3. Januar.** Die Wahl des Revisionsassistenten G. Benzler aus Kirchberg a. M., zur Zeit in Welzheim, zum hiesigen Schalktheißen ist bereits angefochten; doch hängt dieser Schritt seiner Gegner in keiner Weise mit der leidigen Schlägerei am Wahltag zusammen.  
**Heilbronn, 4. Januar.** Seitens des Reichsgerichts zu Leipzig ist das freisprechende Urteil des hies. Landgerichts in der Anklagesache gegen den suspendierten O. M. Hegelmaier und Stadtpfleger Fäger wegen falscher Beurkundung im Amt aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hies. Strafkammer zurückbewiesen worden.

Einem 17jährigen Burschen von **Ofterdingen** wurde die Hand zerschmettert und mußte der Zeigefinger sofort abgenommen werden.  
**Malen, 2. Jan.** In einem benachbarten Weiler starben innerhalb einer Woche aus einer Familie die Frau und 3 Kinder, letztere an Scharlach — Jagdpächter Greß von Essingen erlegte am Silvesterabend auf dem Anstand eine 2 Jhr schwere Hirschkuh.  
**Münzingen, 2. Jan.** Das alte Sprichwort: Kleiner Schnee, große Kälte bewahrheitete sich wieder, denn heute früh zeigte hier das Thermometer — 20° R — Die Unsitte des Neujahrsschießens, die schon manchen unglücklich machte, wurde auch für den 13jährigen Buben des Lammwirts Schweizer in Auingen verhängnisvoll. Dessen Geschöß entlud sich, während er die linke Hand an der Oeffnung des Laufes hatte und verletzete dieselbe so, daß der Zeigefinger weggenommen werden mußte.  
**Bliezhausen, 30. Dez.** Einen hoffnungsvollen Sohn besitzt hier ein altes Elternpaar von nahezu 70 Jahren, der seine Eltern dieser Tage um die Mitternachtsstunde mit einer gefährlichen Mordwaffe in der Hand zum Hause hinauszogte. Nur hinzugeeilten Personen ist es zu verdanken, daß kein weiteres Unglück vorgekommen und die alten und armen Eltern wieder unter Dach gebracht wurden.  
**Mittensteig, 1. Jan.** Das 6jährige Söhnchen des Sägewerksbesizers Theurer kam aus Unvorsichtigkeit ins **Wasserrad** und wurde von demselben erfaßt. Wegen zu vielen Gises konnte das Räderwerk nicht sofort zum Stehen gebracht werden und der Kleine wurde viermal herumgeschleudert, bis es einem Nachbar gelang, mit einem geschickten Griff den Knaben herauszureißen. Wunderbarer Weise hat derselbe keinen Schaden genommen und auch das mehrmalige eiskalte Bad scheint seiner Gesundheit nicht nachteilig geworden zu sein.  
**Deutsches Reich.**  
**Berlin.** Der Rentier B. unternahm es in vergangener Woche, sich den Trauring vom Finger zu feilen, weil ihm der Ring zu eng geworden. Er verletzte sich dabei mit der Feile nur unbedeutend; trotzdem schwoll der Finger bald an und später auch der Arm. Der Rentier nahm leider erst dann ärztliche Hilfe in Anspruch, als es zu spät war, und mußte sterben. Die Goldschmiede besorgen das Abfeilen solcher zu eng gewordenen Ringe ganz gefahrlos.  
**Berlin, 2. Januar.** Wolffs Bureau meldet: Der Kaiser äußerte beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale, daß die Durchführung der beabsichtigten Heeresreform für Deutschland eine militärische und politische Notwendigkeit sei; er erwarte zuversichtlich, daß die Erkenntnis hievon sich immer weiter Bahn brechen werde. Er stehe fest zu der von den verbündeten Regierungen eingebrachten Vorlage.  
 — Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphiert: „Wie aus Hofkreisen verlautet, hat der Kaiser beim Empfang der kommandierenden Generale sich über die Militärvorlage ausdrücklich dahin ausgesprochen, daß man mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Vorlage gegebenenfalls auch vor einer Auflösung des Reichstags nicht zurückzucken dürfe.“  
 — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ setzt die Bedeutung der vierten Bataillone für die Ausbildung und Diensttätigkeit der Truppen auseinander und schließt wie folgt: „Die vierten Bataillone sind notwendige Teile des Organismus der zweijährigen Dienstzeit und dafür so unentbehrlich, daß eine Abtrennung ausgeschlossen ist. Es wäre eine Desorganisation der Infanterie, wenn man sie zu neuen Verbänden zusammenzöge. Wir glauben, daß die viel angefochtenen vierten Bataillone schließlich doch diejenige Anerkennung finden, welche sie als notwendige Elemente der neuen Schöpfung unbedingt verdienen.“  
 — Die Sozialdemokraten bringen im Reichstag eine die Notstandsfrage betreffende Interpellation ein; das Zentrum hat drei Initiativanträge zur Kontursordnung gegen böswillige Kontursmacher, zum Genossenschaftsgesetz und zur Bekämpfung des Hausiergewerbes angekündigt.  
 — Ein vom Zentrum im Reichstag eingebrachter Gesetzentwurf zur Abänderung der Gewerbeordnung will unter anderem die Bestimmungen des §. 33 über die Konzessionen der Gast- und Schankwirtschaften, des Kleinhandels mit Branntwein auf die Konsumvereine aus-

behalten. Hinter §. 145 soll folgende Strafbestimmung eingeschoben werden: „Personen, welche in Konsumvereinen (§. 1 Ziffer 5) mit dem Verkaufe der Waren beauftragt sind, werden, wenn sie der Vorschrift des §. 8 Absatz 4 zuwider Waren an Nichtmitgliedern verkaufen, mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft.“ Das Hausiergewerbe soll mehrfach beschränkt werden. Ausgeschlossen vom Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen sollen werden Zigarren und Tabak, Puzwaaren und Luxusartikel, Uhren und Lieferungswerke; weiter in der Regel Kolonial- und Materialwaren; Waren, die handwerksmäßig hergestellt werden, ausgenommen die vom Verkäufer selbst angefertigten. Frauen und Personen unter 25 Jahren soll der Hausierschein in der Regel versagt werden. Der Schein wird nur auf bestimmte Bezirke, in welchen der Hausierer Steuer zu entrichten hat, ausgestellt. — Ein weiterer Antrag schlägt für die Abzahlungsaffachen folgende Strafbestimmung vor: Wer gewerksmäßig bei der Veräußerung von Waren gegen ratenweise Bezahlung den Leichtsinne oder die Unerfahrenheit des Erwerbers dadurch ausbeutet, daß er diesen zu Anschaffungen beredet, die den wirtschaftlichen Verhältnissen desselben offenbar nicht entsprechen, oder daß er sich oder einem dritten Gegenleistungen versprechen oder gewähren läßt, die zu dem Wert der veräußerten Ware in auffälligem Mißverhältnisse stehen, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu 2000 M. bestraft. An der Spitze der Antragsteller steht der Abg. Gröber. Mitunterzeichnet sind die Abgg. Graf v. Elm a n n, Bra u n und G ö s e r.

In der letzten Berliner Buchdrucker-Versammlung wurde ein Fall zur Sprache gebracht, der beweist, wie verschieden sozialdemokratische Theorie und Praxis sind. In ihren Versammlungen und ihren Parteiblättern treten die Sozialdemokraten mit aller Schärfe für den achtstündigen Arbeitstag ein. Nun bestand in den sozialdemokratischen Parteibuchdruckereien der neunstündige Arbeitstag; aber dem sozialdemokratischen Parteivorstand war das zu wenig, und er erhöhte die Arbeitszeit. Kollege Domino hatte die Mitteilung nach Berlin gelangen lassen, daß auf Veranlassung des Vorstands der sozialdemokratischen Partei in der Buchdruckerei in Frankfurt a. M. die bisherige neunstündige Arbeitszeit in eine zehnstündige umgewandelt worden sei mit der Begründung, daß Schneider und Schuhmacher ja auch zehn Stunden arbeiten müßten. Das Schreiben des Parteivorstands soll von dem Parteisekretär Fischer unterzeichnet sein. In der Versammlung der Buchdrucker wurde dieses Vorgehen des Parteivorstands für unmöglich gehalten und der Vorstand deshalb interpelliert; aber das „Unmögliche“ war wahr. Der Vorstand erklärte mit schwerem Herzen, daß es sich leider so verhalte.

In P f o r z h e i m wurde durch das Neujahrsschießen mit scharfgeladenen Revolvern grober Unfug verübt. Ein Goldarbeiter, der in die Stirn getroffen wurde, blieb tot. Der Polizeimeister Haas erhielt einen Schuß in den Schenkel.

**S t r a ß b u r g**, 25. Dez. Der „Eisfässer“ erzählt folgendes hübsche Stückchen: Letzte Woche, als ich von M. nach Z. fuhr, war ich mit vier Herren, von welchen jeder eine Zigarre schmauchte, in ein und demselben Wagenteil. Auf einer Zwischenstation stieg eine Frau ein. Ich, der erste an der Thür, wollte ihr behilflich sein und nahm ihr das Körbchen, das sie trug, ab. „Gewe Se acht,“ sagte die Frau, „ich hab sechs P f u n d D y n a m i t i m K o r b, de mueß i mimn Mann in d'Steingrub brenga.“ Wie ein Blitz, also schnell flogen die Zigarren zum Wagenfenster hinaus und schen rückte jeder von der Frau ab. Diese aber setzte sich bequem hin und behielt ruhig den Korb auf den Knien. Und wenn sie, was nicht selten geschah, zu husten anfang, fuhr ich jedesmal ängstlich zusammen und das zertrümmerte „Restaurant Bern“ aus Paris stand lebhaft vor meiner Seele. „Station D.“ rief der Schaffner. Die Frau erhob sich. Gott sei Dank! marmelten alle. Ich zitterte wie Espenlaub, als ich ihr das Körbchen mit dem gefährlichen Inhalt hinausreichte. „Merci,“ sagte das verschmitzte Weib, als sie draußen war, „merci, s'esch nit so g'fährli, i ha nur Grumbeere-fupp und Käz dobrin. Amer, wil i d'Bruschtsucht so stark hab uns Rauche net vertrage kann, so haw ich i angebunde, i hätt Dynamit drenne.“ Sagts und verschwand.

### Ausland.

**B e r n**, 1. Jan. Heute früh hat der Zollkrieg begonnen, er hat sich durch keine besondere Ueberraschung angekündigt, da ihm die Wege geebnet waren, und Zwischenfälle ausblieben. Der Waarenverkehr mit Frankreich ist so gut wie vollständig gelähmt und das Grenzollpersonal zum bloßen Aufsichtspersonal verwandelt. Der Handelsverkehr, der bisher mit Frankreich unterhalten wurde, hat sich nach den Staaten des Dreibunds gewandt, zum Teil stockt er noch, um sich die neuen Arbeitsgebiete erst zu erschließen. Bis in ein paar Tagen wird auch in die neue Lage Ordnung und Bestand kommen, welche selbst bei Aufhebung der Grenzsperr verbleiben und nicht mehr leicht hin dem früheren Zustand der Handelsbeziehungen Platz machen werden. Durch die neue Gestalt der Handelsverhältnisse gewinnt Württemberg namentlich in Bezug auf die Ausfuhr von Holz, Vieh, Salz, Wein, Maschinen, Getreide, Metallwaaren und gewerbliche Erzeugnisse. Bis auf den heutigen Tag haben die meisten Westkantone ihr Salz aus den französischen Salinen bezogen, von nun ab erfolgt der Bezug aus den Salinen Schweizerhall und Baselaugst bei Basel, da diese Salinen aber den Bedarf nicht decken können und sonst in der Schweiz die Gewinnung von Salz ausgeschlossen ist, wird Heilbronn zumeist in die Lücke treten, welches bereits einen erheblichen Absatz in der Schweiz besitzt. Bezüglich der übrigen Ausfuhr württembergischer Handelsartikel wird sich im Laufe der nächsten Zeit wohl der Zollkrieg zwischen der Schweiz und Frankreich auch zu Gunsten Süddeutschlands in erfreulichem Maße geltend machen. —

Bundesarchivar Dr. Kaiser hat nun die Akten bezüglich der Annexion von Elsaß-Lothringen im Jahre 1871 einer Durchsicht unterworfen, welche bestätigt, daß damals der Bundesrat keine Gebietsveränderung verlangte, dagegen den direkten Verkehr mit Frankreich via Delle und Belfort zu sichern suchte.

In schweizerischen Blättern ist zu lesen: Der Zollkrieg mit Frankreich hat in St. Gallen eine komische Blüte getrieben. Einige Realschüler und Realschülerinnen erlassen nämlich im St. Galler Stadttanz folgenden Aufruf: „Wir Realschüler wollen in der Verteidigung der Schweiz gegen Frankreich nicht zurückbleiben und mit unserer schwachen Kraft beitragen, daß der Zollkrieg wüthig geführt wird. Es freut uns, daß unsere Mütter keine französischen Hüte und Kleider mehr kaufen und die Väter keine französischen Weine mehr trinken wollen. Damit wir aber auch dabei sind, haben wir einmütig beschlossen, uns fernerhin nicht mehr mit der Erlernung der französischen Sprache zu befassen. Wir hoffen, daß auch die Herren Lehrer diesen unseren patriotischen Entschluß achten werden.“ Diese Hoffnung wird sich wohl schwerlich erfüllen.

**A m s t e r d a m**, 3. Jan. In S a p p e m e e r, Provinz Groningen, fand am Sylvester-Abend eine Ansammlung von Sozialisten und Arbeitslosen statt, welche durch Polizei und Militär zerstreut wurde. Heute wurde ein Soldat, der mit mehreren anderen den Angestellten einer Fabrik zum Schutz beigegeben war, angegriffen und schwer verletzt. Die berittene Polizei, welche zur Hilfe heranrückte, wurde verhöhnt und mit Steinen beworfen; sie gab Feuer. Fünf Personen wurden verwundet, zwei tödtlich. Drei Räubersführer wurden verhaftet.

(**V o n W ö l f e n a u f g e f r e s s e n**.) Aus H e t m a n n s t a d t wird gemeldet: Am 16. ds. gegen Abend wollte ein Bauer aus Rakowiza, einem romantischen Dorfe südlich von Hermannstadt in Siebenbürgen, ins Gebirge gehen, um nach seinen Schafen zu sehen. Auf dem Wege durch den Wald wurde er von Wölfen angefallen und aufgefressen. Am nächsten Morgen fanden Hirten den zerfleischten Schädel, einen Fuß und einige zerrissene Kleidungsstücke, die Bestien hatten nur diese Spuren zurückgelassen und alles Uebrige mitgeschleppt. Der ungewöhnlich frühe Winter hat die Wölfe schon nach Siebenbürgen gebracht; dieselben nehmen ihren Sommeraufenthalt zumeist in Rußland und der Moldau, wo sie dann im Winter nach Siebenbürgen oft in großer Anzahl kommen. Bei strenger Kälte holen sie sich ihr Fressen aus den Dörfern und wagen sich selbst in die Städte, wo ihnen dann meistens Hofhunde zum Opfer fallen. Seltener kommt es vor, daß die Wölfe Menschen anfallen.

### Gerichtssaal.

**S t u t t g a r t**, 28. Dezbr. **S t r a f k a m m e r**. Der schweren Körperverletzung war heute angeklagt der 17 Jahre alte hiesige Sägerei-Lehrling Paul Numm. Aus geringfügigem Anlasse verletzte er am Sonntag den 13. v. M. abends in einer Wirtschafft der Sennefelderstraße einen 18 Jahre alten Tapeziergehilfen Namens Koch von hier durch einen Dolchmesserstich in den Unterleib und zwar derart, daß die Därme austraten und der Verletzte längere Zeit in Lebensgefahr schwebte. Da die Därme nicht verletzt waren, gelang die Heilung im Katharinenhospital nach etwa 1½ Monaten. Daß übrigens der Verwundete überhaupt mit dem Leben davonkam, verdankt er nach dem Gutachten des Sachverständigen Assistentenarzt Dr. Bayha lediglich dem Umstande, daß er sofort in ärztliche Behandlung kam. Die Ursache dieser Körperverletzung hatte darin bestanden, daß Koch nach dem Couleurband des Angeklagten Numm gegriffen hatte, welcher Präses einer nach Studentenart Farbe tragenden hiesigen Handwerker-Verbindung war. In Anbetracht der Rohheit und einer ähnlichen Vorstrafe erachtete die Strafkammer strenge Bestrafung für geboten und verurteilte Numm zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr, zu erstehen in der Abteilung für jugendliche Verbrecher.

Am 2. Oktober d. Js. abends wurde in der Bahnhofstraße zu **W a i l i n g e n** der ledige Schuhmacher **S c h r a g** von dort von zwei Ziegeleiarbeitern, dem 22 Jahre alten, ledigen **N o r b e r t W o h l s c h i e ß** von Girschau, O. A. Rottenburg, und dem 29 Jahre alten, verheirateten **W i l h. B ö s c h** von **W a i l i n g e n**, in Folge eines vorausgegangenen unbedeutenden Wortwechsels in einer Wirtschafft angegriffen; Wohlshieß brachte dem Schrag sofort eine Anzahl von Messerstichen in Hinterkopf und Rücken bei, dann warfen ihn beide zu Boden und mißhandelten ihn mit den Fäusten. Der Verwundete war 6 Tage lang arbeitsunfähig. Die beiden bisher noch nicht bestrafte Angeklagten wurden verurteilt, und zwar Wohlshieß zu 6, Bösch zu zwei Monaten Gefängnis.

### Der gute Onkel.

Humoreske von **G e o r g G r a d**.

Fortsetzung 4. (Nachdruck verboten.)

Hätte er den wahren Beweggrund der Ankunft seiner lieben Nefen gewußt, vielleicht wäre die Begrüßung weniger herzlich ausgefallen. „Ein abscheuliches Wetter draußen, lieber Onkel, ja, wer es so gut haben kann, wie Du, kann lachen,“ rief Paul, indem er sich fröstelnd die Hände rieb und mit seinem Rücken einen Augenblick an dem großen Kachelofen lehnte, in dem ein helles Feuer lustig prasselte und eine angenehme Wärme in dem außerordentlich gemüthlichen Zimmer verbreitete.

„Das glaube ich, wie der Wind heult und der Regen niederprasselt. Umso mehr freue ich mich, daß Ihr selbst in dem abscheulichen Wetter den Weg nicht scheut, um mit mir ein Stündchen zu plaudern.“

Das Geschäft ist bei dem Wetter und namentlich um diese Zeit überhaupt sehr still. Ihr seid wirklich ein Paar gute Jungen." Hätte er gesagt "nette Jungen," würde er das Richtige getroffen haben.

"Du weißt ja, lieber Onkel, wie viel wir von Dir halten," erwiderte Paul.

"Nun, giebt's viel zu thun im Geschäft?" fragte er diesen.

"Niestig, sage ich Dir, was die Leute bauen, ist kolossal, immer eine Miethslaserte über die andere, in die weder Licht noch Luft für die bedauernswerthen Einwohner hineinzubringen vermag," antwortete der Gefragte. "Und dabei steht der Bauwindel in voller Blüthe. Alle Augenblicke geht einer dieser modernen Baupekulanten zu Grunde, die, ohne einen Pfennig Geld im Besitz, auf Kosten der bedauernswerthen Handwerker ihr Unwesen treiben, sich als Hausbesitzer aufspielen und mit dem sauer erworbenen Gelde ihrer Gläubiger ein Leben führen, bis eines schönen Tages die schwindelhaften Luftschlösser zusammensinken und ihre Erbauer unter sich begraben. Was nützt es, daß die geprellten Handwerker einen solchen Betrüger verklagen. Mit größter Gewissensruhe beschwört er, daß er Nichts sein eigen nennt. Die verzehrten Gelder seiner Opfer — den Champagner und die Auktern, mit denen er sich gemästet, vermag ihm keine Macht der Erde mehr zu entreißen.

"Ja, ja, es ist eine böse Zeit," bestätigte der Onkel kopfnickend, "der Schwindel macht sich überall breit, namentlich auf gewerblichem Gebiet. Nun, glücklicher Weise fangen die Handwerker ja an, sich kräftig aufzuraffen, sich zusammenzuschließen und energisch für ihre Interessen einzutreten. Der Nutzen wird sicher nicht ausbleiben."

"Na, Franz," fuhr er zu diesem gewendet fort, "Du bist ja so merkwürdig still. Was fehlt Dir denn; Du hast doch nicht etwa Herzenskummer? Na, na, ich weiß nicht recht," drohte er lächelnd mit dem Finger, als Franz dies seufzend verneinte.

"Aber ich lasse Euch auch so ruhig stehen, Ihr seid gewiß tüchtig durchfressen; hier stehen die Zigarren, für ein wärmendes Getränk will ich gleich sorgen und nachher essen wir zusammen gemütlich zu Abend, wozu ich Euch hiermit freundlichst einladend einlade. Mine, Mine!" rief er mit Stentorstimme keine Antwort. Mine war nämlich seine Haushälterin, ein weiblicher Drache ersten Ranges. Onkel Wiese war unermüdet geblieben. Er hatte "den Anschluß versäumt", wie er sich ausdrückte und so stand denn Mine dem Hausstand vor, dessen einzelne Mitglieder sie gewaltig unter ihrem Kommando hatte. Nicht nur fürchtete ihre direkte Untergebene, das Dienstmädchen, ihre gewaltige Zunge, die bei der geringsten Veranlassung, häufig auch ohne dieselbe, wie ein aufgezoogenes Uhrwerk lief, selbst die Gesellen und der Knecht des Hauses mußten in den meisten Fällen ihre Opposition unterlassen, da mit Mine nicht gut Kirchen essen war, wie sie zu erfahren häufig genug Gelegenheit gehabt hatten.

Auch ihr Herr und Meister stand, wie böse Zungen behaupteten, nicht ganz außer ihrem Kommando, wenn er dies auch selbstredend geleugnet haben würde. Man wollte ferner wissen, daß es hauptsächlich Mines Einfluß zuzuschreiben sei, daß bisher noch keine Frau Meisterin ihren Einzug in die ausgedehnte Bäckerei mit ihren schön eingerichteten Wohnzimmern gehalten habe. Es wäre Herrn Peter Adam Wiese sicher nicht schwer gefallen, bei einer der Töchter des Landes ein williges Ohr zu finden, denn er war mit seinen fünfzig Jahren noch immer ein sehr stattlicher Mann, dem das kleine Spitzbäuchlein sehr gut zu dem vollen Gesicht stand. Er hatte sich trefflich konservirt und daß manche der jungen Damen noch immer auf ihn rechnete, das bewiesen die verschämten Blicke der Töchter und die verblühten, aber deutlichen Anspielungen der respektiven Mütter, wenn der Vielbegehrte auf dem Kränzchen des "Bürgervereins", oder sonst einer Festlichkeit seine Touren mit edlem Anstande tanzte.

Mein, er sei schon zu alt zum Heirathen, behauptete er steif und fest, ihn würde kein junges Mädchen mehr nehmen, ein altes aber wolle er nicht und so war das Heirathen ganz unterblieben.

Wie gesagt, böse Zungen behaupteten unter dem bekannten Siegel der Verschwiegenheit, daß das Herz des behäbigen Bäckermeisters durchaus nicht von Stein sei und daß er bereits mehrfach im Begriff gewesen sei, sich zu verloben, jedesmal jedoch habe die Intervention der Frau Mine, die ihre fette Pfunde nicht verlieren wollte, dem aufkeimenden Liebesfrühling des Herrn Wiese ein jähes Ende bereitet.

Der weibliche Haus Tyrann, dem man so Uebles nachredete, war im Grunde genommen gar nicht so schlimm, als man ihn schilderte, wenn man ihn nur bei der rechten Seite zu nehmen wußte. Für Schmeicheleien war Mine nicht unempfänglich und diese ihre Schwachheit hatte Paul erforscht und wußte sie gründlich auszunutzen. Deshalb stand er bei ihr auch in besonderer Gunst und durfte sich Manches erlauben, was einem andern eine ernste Nüße zugezogen haben würde.

Da Mine, die in der Küche beschäftigt war, den wiederholten Ruckruf ihres Prinzipals überhört hatte, benutzte Paul die günstige Gelegenheit, sich aus dem Staube zu machen, um seinem langen Better Gelegenheit zu geben, an seiner Stelle die Komödie zu spielen, um die verwandtschaftliche Kasse um dreihundert Reichsmark zu erleichtern.

"Onkelchen, ich werde einmal sehen, wo die Mine steckt und uns dann zugleich einen Grog anrühren, an dem Ihr Eure Freunde haben sollt. Ich bin gleich wieder da."

"Das ist recht," rief ihm der Onkel nach, "bleib nur nicht so lange."

Einen ermutigenden Blick warf Paul noch beim Heraustrreten auf seinen langen Better, der ihm tiefaufseufzend nachsah, dann verschwand er, ein Viehchen pfeifend, auf der Diele. Der Onkel und der Lange waren allein.

"Sage mal, Franz, was fehlt Dir eigentlich? Du läßt ja heute den Kopf hängen, als wären Dir die Felle weggeschwommen," eröffnete der Onkel das Gespräch.

Ein tiefer Seufzer des Angeredeten war vorläufig die einzige Antwort.

"Du bist gewiß verliebt, Junge?"

"Nicht doch, Onkelchen, ich und verliebt." erwiderte Franz mit einem wehmütigen Lächeln, das Einem das Herz hätte brechen mögen.

"Ja, was hast Du denn, zum Teufel? Bist Du vielleicht durch's Examen gefallen?"

"Auch nicht, ich habe es ja bereits bestanden."

"Ja, aber was ist Dir denn? Bist Du krank? Na, das weiß ich wirklich nicht, was Dir fehlt," fuhr er fort als der Wehmütige zum dritten Mal das Haupt schüttelte.

"Junge, Du hast doch nicht etwa Schulden?" rief er aus, als ob plötzlich eine Ahnung der Wahrheit in ihm aufgestiegen wäre.

"Was, Du hast Schulden? Du, den ich immer für ein Muster der Solidität gehalten habe, na, da hört denn doch Verschiedenes auf," rief er aus, als Franz zu erkennen gab, daß der Onkel diesmal das Richtige getroffen habe.

"Wie kommst Du denn dazu, Du Unglücksmensch? Eher hätte ich sonst etwas zu hören geglaubt, als daß auch Du Dich zu einem leichtsinnigen Leben verleiten lassen würdest."

"Sei mir nicht böse, liebster, bester Onkel," stotterte Franz, dem der Unmuth über die klägliche Rolle, die er spielte, fast den Hals zuschnürte, "es ist das erste Mal und soll auch das letzte Mal gewesen sein."

"Ja, aber um Himmels willen, wie kommst Du denn dazu, Schulden zu machen, Du hast doch ein reichliches Auskommen und sogar Geld auf der Sparflasse gehabt, wie Du mir selbst erzählt hast?" inquirirte der Onkel. "Wahrscheinlich hat Dich Dein sauberer Better dazu verleitet, dann soll ihn aber der leibhaftige . . ."

(Fortsetzung folgt.)

## Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen

vom 1. bis 31. Dezember 1892

Aufgehobene.

Geschlossene.

Karl Gottlob Pfander, Witwer und Bierbrauereibesitzer in Winnenden mit Marie Bertha Gisele ledig von hier. Heinrich Wilhelm Friedrich Kuhle, Schmid, Witwer hier mit Emilie Bertha geb. Murthum, Witwe des † Eduard Albert Walther gew. Notgerbers. J. J. Emanuel Erhardt led. Unterlehrer von hier mit Johanne Julie Niethammer, led. hier. Stephan Friedrich Schöttle, Fabrikarbeiter, Witwer von Ebhausen bei Nagold mit Louise Friedrike Dippon, ledig von hier.

Geburtsfälle.

Dem Jakob Sulzberger, Schneider hier 1 Tochter. Dem Leonhardt Hofmann, Weichenwärter hier 1 Sohn. Dem August Jäger, Bauer hier 1 Tochter. Dem Ernst Häbich, Maurer hier 1 Sohn. Dem Christian Hailer, Schlosser hier 1 Tochter. Dem Karl Christian Böster, Aufseher hier 1 Sohn. Dem August Carle, Bäcker hier 1 Sohn. Dem Christian Friedrich Gläß, Eisenbahnarbeiter hier 1 Tochter — Unehelich 1.

Sterbefälle.

Johann Gottfried Fischer, Wwe, Regine geborne Kurz, 86 Jahre alt. Wilhelmine Mödinger, ledig, 76 Jahre alt von Beinstein. Friedrike Katharine Louise Currelin, ledig, 40 Jahre alt von hier. Johann Jakob Weichert Weingärtner's Wwe, Elisabeth Dorothee geb. Klingler, 71 Jahre alt von hier. Philipp Jakob Maas, Schmid hier 54 Jahre alt. Christian Friedrich Bögele, Boten Wwe, Katharine Friedrike geborne Bönth 52 Jahre alt. "Karl Franz Gottlieb," 1 Jahr und 8 Monate alt, Sohn des Karl Deibler, Mechanikers bei Heß und Sohn.

## Katholischer Gottesdienst.

Freitag den 6. Januar 1893. Erscheinungsfest.

Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt und Amt

Nachm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Andacht.

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugniß ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urtheilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln a 1 Mk in den Apotheken erhältlich.

## Winter-Heberzieherstoffe.

Eskimos, Coatings, Frisk und Double à Mk 6.25

per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Private Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt am Main Muster obiger, sowie aller Gattungen Herren- u. Knaben-Kleiderstoffe versenden franco ins Haus

Das nächste Samstagsblatt erscheint wegen des Erscheinungsfestes am Samstag Abend. Annoncen wollen längstens bis Samstag Vormittags 9 Uhr eingesandt werden.

Die Redaktion.